

Marianne von Werefkin

* 29.08.1860 in Tusla (Russland)

† 06.02.1938 in Ascona (Schweiz)

Europäische Malerin (Expressionismus)

Marianne von Werefkin genoss all das, was vielen an Kunst interessierten und begabten jungen Frauen ihrer Zeit verwehrt war. 1860 als Tochter begüterter Eltern, einem General und einer aus einer Kosakenfürstenfamilie stammenden Malerin, in Russland geboren, wurde sie früh gefördert. Sie erhielt sowohl Privatunterricht von Ilja Repin, einem dem russischen Realismus zugeordneten Maler, als auch an der Petersburger Kunstakademie. ⁽¹⁾

Dies war ungewöhnlich, denn Frauen war der Universitätszugang bis zu Beginn des 20. Jahrhundert verwehrt, manche Universitäten ließen aber Gasthörerschaften zu; die klassische Ausbildung zur Malerin oder Bildhauerin geschah in oft teuren Privatschulen und in sog. Damenklassen. Möglicherweise glaubten die Eltern Werefkins, dass ihre Tochter Malerin werden würde, allerdings entsprach dies nicht der Rolle einer Frau. Vielleicht war es eher so, dass sie die Tochter durch die Ausbildung auf die klassische Rolle der (Ehe)Frau in dieser Zeit vorbereiteten. Die musische und künstlerische Bildung der adligen oder aus gehobenen bürgerlichen Kreisen stammenden Frau sollte auf die Führung eines dem Stand entsprechenden Haushalts vorbereiten, in dem Kultur, Geselligkeit und Konversation gepflegt wurden.

Von Werefkin erwies sich bald als sehr talentiert. Ihre realistische Malweise trug ihr den Titel „russischer Rembrandt“ ein. ⁽²⁾

Obwohl sie 1888 durch einen Unfall den Mittelfinger ihrer den Pinsel führenden Hand verlor, konnte sie dies kompensieren. Ein weiteres Ereignis beeinflusste weitaus stärker in ihr Leben. 1892 lernte sie Alexej Jawlensky kennen. Die intensive Beziehung zu dem als *Womanizer* bekannten mittellosen Fähnrich prägte sie die nächsten 30 Jahre. Werefkin richtete sich darauf aus, Jawlensky künstlerisch auszubilden und finanziell zu unterstützen, ihre eigene Malerei gab sie auf.

„Drei Jahre vergingen in unermüdlicher Pflege seines Verstandes und seines Herzens. Alles, alles, was er von mir erhielt, gab ich vor zu nehmen – alles, was ich in ihn hineinlegte, gab ich vor, als Geschenk zu empfangen ... damit er nicht als Künstler eifersüchtig sein sollte, verbarg ich vor ihm meine Kunst“. ⁽³⁾

Ein von materiellen Sorgen befreites Leben wurde auch dadurch ermöglicht, dass sie 1896 eine stattliche Pension nach dem Tod ihres Vaters erbte. Jawlensky, ihre 9jährige Bedienstete Helene und sie zogen nach München.

Der unkonventionelle Haushalt des Künstlerpaares mit Helene, zunächst Jawlenskys Modell, dann auch seine Geliebte, war ein Gegenentwurf zum bürgerlichen Leben. 1902 bekam Helene einen Sohn von Jawlensky, der fortan als sein Neffe ausgegeben wurde, wohl um die rechtlichen Konsequenzen, die sich aus der Schwängerung einer Minderjährigen ergeben hätten, zu vermeiden.

Zu der *ménage à trois* als libertäre Lebensform kam hinzu, dass sich die Wohnung in der Giselastraße in Schwabing als intellektueller Treffpunkt der Avantgarde etablierte: der Salon der Giselisten. Die Künstlerszene um Paul Klee, Franz Marc, Wassily Kandinsky und Gabriele Münter kam dort zusammen, um zu debattieren und neue Entwicklungen voranzutreiben. Kandinsky, der als führender geistiger Kopf galt, übernahm in seinen kunsttheoretischen Ausführungen viele von Werefkins Ideen, ohne die Urheberin zu nennen. ^[4]

Werefkin begründete die Neue Kunstvereinigung München (NKVM) mit, davon spaltete sich 1911/1122 der „Blaue Reiter“ ab; Werefkin prägte ihn mit.

War Werefkin bislang als Mäzenin, Lehrerin, Theoretikerin tätig, wurde sie als 46jährige nach der jahrelangen Schaffenspause wieder Malerin. Wegweisend waren und sind ihre intensiv farbigen Werke, die den Expressionismus mitbegründeten. Aber auch Einflüsse von Gauguin, van Gogh, Munch, Hodler und dem Japonismus prägten ihre Kunst.

Das letzte Drittel von Werefkins Leben verlief dramatisch: 1917 wurden Ausländer aus Deutschland ausgewiesen; die *ménage à trois* emigrierte daraufhin in die Schweiz, 1920 löste sie ihre Wohnung in München auf. 1922 trennte sie sich endgültig von Jawlensky, der in Deutschland Helene heiratete und dort auch eine neue Mäzenin gefunden hatte. Werefkin zog nach Ascona; ihre Pension war zunächst auf die Hälfte gekürzt worden, durch die russische Revolution verlor sie sie ganz. Sie war mittellos, malte Plakate und Postkarten und war auf die Unterstützung ihres Freundeskreises angewiesen. Sie lebte bis zu ihrem Tod in Ascona, ihre Werke vermacht sie der Stadt. ^[5]

Marianne von Werefkins Lebensweg als Frau war einerseits von Selbstaufgabe, aber auch von Selbstverwirklichung geprägt, er war teilweise sorgenfrei, aber auch von Sorgen beladen, auf jeden Fall ungewöhnlich.

Welche Welten liegen zwischen ihrem Selbstbildnis in Matrosenbluse von 1893 und dem Selbstporträt von 1910: Werefkin wendet sich den Betrachtenden über die Schulter zu, mit stolzem Blick, als exzentrische Persönlichkeit. Rotglühende Augen verleihen dem Porträt Dramatik, die starken Farben und Pinselstriche verweisen auf den Expressionismus.



Abb. 1



Abb. 2

Wegweisend bleibt Marianne von Werefkin als revolutionäre Malerin und Kunsttheoretikerin, die ihrer Zeit voraus war und als Mitbegründerin der Moderne gilt.

Quellen

^(1 und 2) https://de.wikipedia.org/wiki/Marianne_von_Werefkin (Zugriff 25.06.2024)

⁽³⁾ *Marianne von Werefkin. Man nannte sie den russischen Rembrandt (14.12.2011)* in: <https://www.br.de/themen/kultur/inhalt/kunst/marianne-von-werefkin100.html> (Zugriff 25.06.2024)

⁽⁴⁾ *Luise F. Pusch . Marianne Werfkin* in: <https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/marianne-werefkin/> (Zugriff 25.06.2024)

⁽⁵⁾ Das Museo comunale d'arte moderna in Ascona zeigt den größten Bestand ihrer Werke.

Bildrechte

Abb. 1

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Werefkin,_Selbstbildnis_in_Matrosenbluse.jpg

Abb. 2

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Werefkin,_Marianne_von_-_Selfportrait_I_-_Google_Art_Project_cropped.jpg

©Autorin: Kristine Deharde